

192

der
Redliche Advo^cat /

Bey dem

Anno 1703. den 6. Martii

gehaltenen

Leich = Begängnüs /

Des Weyland

Mohl - Ehrenvesten / Vorachtbahren und
Mohlgelahrten /



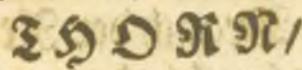
Andreas Samnitz /

J. Pr. allhier /

entworfen

von

Jacob Herden.

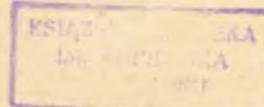


Gedruckt in E. E. Rath's und Gymnasii Druckerey.

Amsterdam 1703. im Druck der Joh. Jacob Herden.

Si gel sezen Wiz und Kunst den Dorn und
Disteln beh/
Viel sagen: Das ein Buch verwirre das
Gehirne/
Daz die Gelehrsamkeit ein Marter-Zimmer
Und man genug gelehrt/ ob gleich nichts in der Stirne: (sen/
Von diesen Schulen weg/ zur hohen Schulen ziehn/
Wär bloß nur ein Gebrauch/ es sen gnug wan im Jahre
Beym Vater wieder man sich in dem Chstand paare;
Man lachte vielmehr aus ein allzugrosses Mühn/
Das Glück bekrönete manchmal ehr solche Helden/
Als diese / die durch Kunst der Welt sich könnten melden.
Gnug! Wenn von etwas man sich liesse redend hörn/
Ob in den Büchern wir den Grund gleich nicht gelesen/
Es pflegte manche Stadt oft diesen zu verehrn/
Der beh dem Helikon am Rande nur gewesen/
Die Perlen samlete man auch am Usser ein/
Granaten zeigten sich wie Birnen durch die Körner/
Und die Gelahrsamkeit wär oft wie Rosen- Dörner/
Solt man beh Rosen nun erkiesen Stich und Pein?
Und durch ein ewig Mühn zum Helikone steigen/
Da doch das Graß auch grün gleich Palm und Lorbeer.
Noch mehr/ es werden gar dieselbigen verhönt/ (Zweigen.
Die durch Gelartheit sich von Affter- Kindern scheiden/
Und ob Justinian sie gleich mit Ruhm gekrönt/
So müssen sie beym Brauch der Rechte doch viel leiden/
Dem einen hat mans recht / dem andern schlim gemacht/
Und lektens nennt man sie / mit Eisser: Böse Christen/
Da doch mit treuem Fleiß sie sich zurn Rechten rüsten/
Und voller Gedigkeit zu dienen sind bedacht/
Denn wo Bescheidenheit sich mit Verstande paaren/
Hat man von selbigen nichts Wiedriges erfahren.
Wenn sie der Rechte Brauch aus Büchern suchen auff/
Und mit Verstande sich vor Menschen lassen hören!

Wenn



Wenn nicht ohn embig seyn vergeht der Stunden Lauff/
Und früh manch schönes Buch wil was besonders lehren/
Wen Carpzov, Struv und Stryk, Berlich und Geil bekandt/
Menoch und Beust uns wil zu den Altären führen/
Rosbach und Brunnemann uns unsern Scheitel zieren/
Zanger und Oldenkop dem scharffen Recht verwandt/
Dann können wir auf die mit reitestem Gewissen
Und dem geschärfsten Geist in Rechten seyn bislissen.
Ein Mensch hat nimmermehr auf Erden ausstudirt/
Drumb soll man alle Tag was lesen/ schreiben/ machen/
Hiermit wenn endlich uns der Todt von hinnen führt/
Wir was uns hier gekräntzt/dort Freuden- voll belachen/
Und ob nach Müh und Fleiß die Neben-Stunden wir
Den Freunden gleich gegönnt/ der Sorgen uns entladen/
Bringt dieses uns/ und auch niemanden irgend Schaden;
Den Buch/ein Freund und Scherz/sind dieser Erden Zier/
Wodurch wir/wen dabei die Jugend hält die Schranken/
Vom Höchsten und zugleich vom Guten niemahls wancken.
Mein Freund / der sich iehund den Todten zugesellt/
Was soll ich deinem Ruhm/dem Treusenn/deinen Sorgen/
Und daß Du niemahls Dich mit Falschheit dargestellt/
Daz Du der Rechte Brauch vom Kerne woltest borgen/
Daz Du mit Donnern nie die Stuben angefüllt/
Daz Du die Jugend vors beste pflagst zu schäzen/
Was soll ich darumb Dir auf deinen Leich- Stein sezen?
Diz: Daz dein Embigsern/ dein Weh/ der Todt gestillt;
Und daß (ich heuchle nicht /) die Themis und die Jugend
Dein Alter nun geziert / wie vormahls deine Jugend.
Du hast der Rechte Brunn und Grund wohl durchgesucht/
Daben doch allezeit zum Leit-Stern deiner Schriften
Die Frömmigkeit und Treu / (der Erden schönste Frucht.)
Vor anderes beliebt/ die Dir dein Grabmahl stifteten.
Die Sachen / die Du hier sorgfältig nahmest wahr/
Die richtestu zwar ein nach deiner Parten Sagen /

Doch

Doch mit Erinnerung / daß nicht ihr kühnes Klagen
Und Antwort der Mahleinß sie brächte zur Gefahr.
Denn besser meidet man das zeitliche Geniessen /
Als zu beschweren hier durchs Wissen / das Gewissen.
Jetzt klagt die Sünde Dich nicht mehr im Himmel an /
Denn dein Gewissen steht Dir rühmlich an der Seiten /
Du schwingest über sie dort deine Sieges-Fahn /
Weil sie nicht mächtig ist dein Wohlseyn zu bestreiten :
Du kanst den Heyland schaun / der hier dein Vorsprach war /
Wie sein Vertreten hier / Troß Teuffel / Todt und Sünden /
Dich läst beym grossen Gott jetzt Huld und Gnade finden /
Dort in der Themis Burg bringt niemand Dir Gefahr /
Wo wenn die Waageschal der Sünden schwer verblieben /
Doch die Barmherzigkeit das scharffe Recht zertrieben.
Denn freylich / ob wir schon auch schienen Engel-rein /
So haben alle wir diß durch den Biß empsangen /
Dß wir nur Sünder sind vor Gottes hellem Schein /
Und zu der Seeligkeit nicht könnten dort gelangen :
Wofern die Gnade nicht und die Barmherzigkeit
Die Schärfe linderte / wir müsten nach dem Sterben
Vor Palm' und Lorbern auch der Höllen Sold ererben.
Wenn unser Vorsprach nicht uns brächte Güttigkeit /
Dß wir umb dessen Huld des Richters Gnade preisen /
Und zu desselben Stuhl von hier bussfertig reisen.
Drumb Seeliger geh hin / tritt vor des Höchsten Recht /
Du wirst weil from und treu Du Gott den Geist gegeben /
Auch willich dort genennt ein From und treuer Knecht /
Und der beym Richter kan in reiner Klarheit leben :
Denn wer wie Du sich hier auf Erden hören ließ /
Und seinem Gott getraut / den Parten treu wolt dienen /
Der kan im Himmel auch den Gedern gleiche grünen.
Es schadet Ihm nicht mehr der Even Apffel-Biß.
Sein Fromseyn / seine Treu / nebst seinen gutten Thaten /
Die machen Ihn im Sarg zum gutten Advocaten.

(o)